



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat Jänner 2026:
WERDE LICHT (Jesaja 60, 1-6)

*¹ Mache dich auf, werde licht;
denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht
auf über dir!*

*² Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die
Völker;
Aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit er-
scheint über dir.*

*³ Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Kö-
nige zum Glanz, der über dir aufgeht. Hebe deine Augen auf
und sieh umher: Diese alle sind versammelt, kommen zu dir.
Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter
auf dem Arm hergetragen werden.*

*⁵ Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein
Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze
der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völ-
ker zu dir kommt. Denn die Menge der Kamele wird dich be-
decken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden
aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des
Herrn Lob verkündigen.*

„Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt.“

Was Gott uns da mit dem Beginn unseres Predigttexts sagt, ist vielleicht die kürzeste Zusammenfassung in der Bibel von dem, wie Gott uns und die Welt sieht, was er für uns getan hat, weshalb er es getan hat und was er von uns will.

Gott schuf den Menschen als sein Gegenüber, als Adressaten seiner Liebe, als Zeichen, an dem der ganze Kosmos sein Wesen ablesen kann. (1Mo 1,27).

Doch dann kam der Sündenfall, der Versuch des Menschen, sein Leben nach eigenem Gutdünken zu gestalten: und seither macht er einen Krieg nach dem anderen, lässt Gier, Ausbeutung und Missbrauch regieren und bewirkt so, dass als Folge davon auch *„die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und in Wehen liegt“* (Röm.8,22): Ja, *„Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker“*!

Epiphantias, das Weihnachtsfest der alten Kirche ist Ausdruck der unfassbaren Freude darüber, dass mitten hinein in diese Dunkelheit Gottes Herrlichkeit hereingebrochen ist, ganz konkret, für jeden sichtbar und verständlich.

Epiphantias feiert, dass das, was der Advent verspricht, real und fassbar wird, dass wir keine Angst mehr haben müssen vor dem, worauf die Welt in ihrer Finsternis letztlich hinsteuert, dass wir keine Angst mehr haben müssen, weil Gott uns erlöst und errettet hat. Epiphantias feiert, dass in dem Kind in der Krippe, in Jesus *„dein Licht“* in die Welt *„kommt“*, dass *„Seine Herrlichkeit über dir erscheint“*!

Was für unglaubliche Ereignisse! Der Kern unseres Glaubens. All das ist geschehen, ist unmissverständlich bezeugt, ist Teil von Geschichte. Wir sprechen von Fakten!

Ist das nicht großartig! Ist das nicht wirklich Grund, es jedes Jahr wieder zu feiern, sich im Advent darauf einzustimmen, die Kerzen am Christbaum anzuzünden, sich Geschenke zu geben, in die Christmette zu gehen, die Dreikönige im Land herumziehen zu lassen und dafür dankbar zu sein.

1. **„Mache Dich auf“**!

Aber habt ihr unseren Predigttext noch im Ohr? Wie passt denn der dazu? Da kommt doch etwas ganz anderes durch:

„He, Du da!“ heißt es da,

„Ja, genau Du, hier in diesem Gottesdienst: Mach dich auf!

Nein, schau nicht den an, der neben dir sitzt und dreh dich nicht um, ob da noch jemand ist. Du bist gemeint! Du ganz persönlich!“

„Auf! Aufbruch! Los jetzt! Heraus aus dem Trott deiner Gewohnheiten! Tu was! Hör auf zu schlafen! Nicht so weiter wie bisher!“

1.1 Wer spricht denn da

Wir sind es gar nicht mehr gewohnt, so angeredet zu werden; Schon gar nicht in der Kirche oder in einem Gottesdienst! Das klingt ja fast nach Kritik, so als würde ich jetzt nichts tun oder nur Verkehrtes!

Und dabei geht es nicht einmal um Moral oder das Einhalten irgendwelcher Gebote! Das würde man ja noch verstehen: Es ist ja die Kirche! ... Nein, es geht um „*Tu was! Ich will etwas von Dir! Brich auf!*“ Eine große Änderung ist angesagt! Ja, das kann auch bedeuten, dass ich etwas abbrechen muss, was ich jetzt tue. Das kann auch etwas unausweichlich Endgültiges bedeuten!

So was Autoritäres ja sogar Radikales lieben wir gar nicht! Wieso denn ich? Es bringt mir nichts, klingt mühsam oder lässt mich vermutlich sogar eigenartig aussehen.

Und so setzt ein nur allzu menschlicher Mechanismus ein, der alles an Argumenten findet, warum nicht sein kann, was uns nicht passt.

Zuerst einmal fragen wir, wer es denn ist, der da so eine Autorität beansprucht? Da könnte ja Jeder kommen! Müssen wir ernst nehmen, was uns da gesagt ist?

Versteht ihr jetzt, warum wir in unserer Kirche eine so intensive Diskussion über die Autorität der Heiligen Schrift haben? Stimmt denn, was da steht, war es nicht ganz anders gemeint, war sie nicht von damals ganz anderen kulturellen Verhältnissen und Machtstrukturen bestimmt.

Wurde dieser und jener Halbsatz nicht erst viel später mit ganz anderen Motiven eingefügt etc., etc. Wie würde Jesus denn heute sprechen, wenn er heute lebte? Und schon können wir überall argumentieren, dass nicht sein kann, was nicht sein darf und können uns die Schrift zurechtlegen, wie wir es brauchen. Und nicht mehr die Schrift spricht zu uns, sondern wir sprechen mit Hilfe unserer „Wissenschaft“ zu uns selber.

Weniger bewusst ist uns, dass wir dabei auch die Möglichkeit verlieren, etwas über Gott selbst zu erfahren. Denn es ist die Schrift, die die einzige Quelle ist, etwas sicher über Gott zu erfahren. Nicht umsonst hat die Reformation sich auf die Schrift zurückbesonnen: „*Sola Scriptura*“. Unser Glaube fußt „allein auf der Schrift“, in der Form, wie sie uns überliefert ist. Natürlich müssen wir sie, so gut es geht, in ihrem Kontext verstehen. Aber keine Traditionen der Kirche, keine Philosophien,

politischen oder sonstigen aktuellen Ziele, keine sogenannte Sprachwissenschaft oder angeblich neue soziologisch-moralische Erkenntnisse dürfen gleichwertig neben sie gestellt werden.

Es ist die Schrift, durch die Gott zu uns redet, die uns das aufgehende Licht zeigt. Es ist die Schrift, die uns, so wie Jesus sie hatte, völlig unverändert überliefert ist. Sie war die allein maßgebliche Quelle des Glaubens und der Verkündigung Jesu. Die höchste Autorität für ihn. Ihr Wortlaut der alleinige Maßstab für seine Antworten an den Versucher in der Wüste! Die Schrift, von der Jesus gesagt hat, dass „*kein Jota* (d.h. „i“-Punkterl) *vergehen wird, bis alles erfüllt sein wird*“ (Mat 5:18). Die Schrift, die vom fleischgewordenen WORT GOTTES, dem „Licht der Menschen“ zeugt (Joh 1:3-4): „*Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.*“ (Lk 21:33) sagt Jesus.

Für wen die Schrift, wie sie die Bekenntnisschriften sehen, keine Autorität hat, dem will und darf man zwar seinen Glauben nicht absprechen – darüber wird Gott allein befinden. Aber ist es „christlicher“ Glaube?

1.2 Wohin denn aufbrechen?

Ja, es ist Gott, der dich da anspricht und zu echter Änderung auffordert. Von einer ganzen Reihe von Menschen in der Bibel wissen wir, denen genau so ein Anruf Gottes passiert ist, wie er uns heute „passiert“.

Konkret, in unserem Predigttext, ruft Gott die nach Babylon verschleppten Juden an, die sich endlich in ihrer neuen Lage halbwegs eingelebt haben und denen es wieder etwas besser zu gehen beginnt. „*Auf, verlasst das geregelte Leben hier und geht zurück ins Chaos des zerstörten Jerusalems und baut den Tempel wieder auf!*“

Abraham erlebte Ähnliches: er saß gemütlich im Umkreis seines Clans in Haran, als Gott ihn plötzlich anrief und sagte „*Auf, geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause und ziehe in ein Land, das ich dir zeigen will,*“ (1Mo 12:1)

Auch der Anspruch Jesu an seine Jünger ist diesbezüglich um nichts weniger radikal: Er lässt nicht ab zu sagen „*Auf, folge mir nach*“, komm mit mir, geh meinen Weg; auch wenn das seine „Kosten“ hat: „*Die Füchse haben Gruben und die Vögel Nester;*“ sagt er „*aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege*“ (Mat 8:20; Lk 9:58).

„Auf, folg du mir nach!“ sagt er; „jetzt gleich! Entscheide dich!“ „Lass die Toten ihre Toten begraben“ (Mat 8:22; Lk 9:60)!, und: lasst euch auch nicht von eurer Familie abhalten, denn „Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert!“ (Mat 10:37)

Und ganz zuletzt, als er sich vor seiner Himmelfahrt von seinen Jüngern verabschiedet, sagt er nochmals: „Geht hin in alle Welt“ – d.h. *brecht auf* – „und macht zu Jüngern alle Menschen, und tauft sie ..., und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.“ (Mat 28:16-20)

2. „Werde Licht“:

Also, Gott will etwas von uns, will, dass wir uns in Bewegung setzen. Ok, Aufbruch! Veränderung! ... Aber, Aufbruch: wohin denn eigentlich?

Will Gott uns nur ziellos aufjagen, um uns später irgendeinmal zu zeigen, wohin die Reise gehen soll? So wie ein Schiff, bei dem das Steuer die Richtung erst beeinflussen kann, wenn es in Fahrt gekommen ist? Oder geht es um eine besondere Leistung? um Werke? um ein Antreiben des Hamsterrads?

Nein es geht um etwas ganz anderes: „*Werde Licht*“! hören wir weiter. Also Aufbruch, um Licht zu werden!

Eigenartig. Höchst verwirrt fragen wir uns: Was will Gott denn da? Hat es einen Sinn, einem Menschen so etwas zu befehlen? Wie kann einer „*licht werden*“ auf Befehl?

Und langsam sickert es in uns, dass das eigentlich ja auch heißt, dass wir noch nicht „*licht*“ sind! Das Licht kommt ja erst, haben wir vorhin gehört, und „*Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker*“. Und natürlich sind auch wir darin gefangen!

Vom Sieg des Lichts über die Finsternis sprechen alle Völker und Religionen. Das ist allgemein menschliche Weisheit und Hoffnung. Denn so zeigt es uns ja auch die Natur: so ist es, wenn die Sonne aufgeht und über die Nacht siegt.

Auch die Schrift spricht vom Licht, das in die Finsternis hereinbricht. Dabei spricht sie jedoch nicht von einem „Naturlicht“, wie der Sonne, sondern von einem „Gnadenlicht“, sie spricht von einer Neuschöpfung, so wie Gott zu Anbeginn der Zeiten, als er den ersten Tag schuf, hinein in die Dunkelheit sagte „*Es werde Licht*“ (1Mo 1:3)!

Und nun spricht Er mitten hinein in die Dunkelheit zu dir: „*dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir*“! (V2)

Das meint Epiphanias! Das neue Licht, das Gott über uns aufgehen lässt, heißt Erlösung, Gnade und Vergebung, heißt Jesus Christus, heißt Stall in Bethlehem, Sünder- und Armenheiland, heißt Leiden, Kreuz und Sterben, aber auch Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi.

Verstehst Du jetzt, was das „Mache dich auf“ heißt? Es heißt: lass dich anstrahlen von diesem aufgehenden Licht. Er ist für dich persönlich, zu dir hinein in die Finsternis gekommen. Ergreif ihn doch, setz dich seinem Strahl aus, bleibe nicht Teil der Finsternis. Und das „werde hell“ kommt dann ganz von selber, denn du selbst spiegelst dieses Licht hell und unübersehbar in die Welt hinaus (2Ko 3:18).

So, wie uns das „Licht des Gesetzes“ die Dunkelheit offenbar macht, die Sünde, die Forderung nach Gerechtigkeit, die wir nicht erfüllen können, und den Tod, so erkennen wir im hellen Schein der Prophezeiung des Jesaja das Licht des Evangeliums, das in Jesus über uns aufgegangen ist, die bedingungslose Liebe und Gnade Gottes, die uns ins Leben als seine Kinder berufen hat.

2.1 Licht sein

Eine tiefere Ebene des „Mach dich auf, werde Licht“ macht Paulus im Epheserbrief deutlich, wenn er schreibt: „*Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten*“ (Eph 5,14). Dieses „*mache dich auf von den Toten*“ meint Jesus, wenn er dem Nikodemus sagt „*Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen*“ (Joh 3:3).

Natürlich macht das nur Sinn, wenn der da so spricht, auch tatsächlich der Schöpfergott ist, der durch sein vollmächtiges Ansprechen aus totem Lebendiges schafft, etwas Neues, wo noch nichts ist. „Mache dich auf, werde licht“ heißt dann: Ich berufe dich, sondere dich heraus. Ich will erneut Licht von der Finsternis scheiden (1Mo 1:3-4).

So, wie es der Odem Gottes bei Adam war, so ist es nun sein Heiliger Geist, der dich ändert, dich, deine Natur, dein Wesen, deine Einstellung. Das ist etwas Existentielles, eine Einsegnung, eine Neuschöpfung! Es geht ums Sein, um eine Verwandlung der Persönlichkeit. Es geht, genau wie es Jesus zu Nikodemus sagt, um Neugeburt (Joh 3:3).

2.1 Erhebe dich

In der Übersetzung von Martin Buber, dem großen jüdischen Theologen wird noch eine weitere Seite des „Mach dich auf“ deutlich. Er übersetzt: „*Erhebe dich!*“

Erinnert ihr euch, wie Gott den vom Anblick Seiner Herrlichkeit völlig verstörten und am Boden liegenden Hesekiel bei dessen Berufung anruft „*Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden*“ (Hes 2:1). Erheb dich! Heraus aus dem Staub! Heraus aus der Erniedrigung, aus dem Sumpf, in dem du steckst! Zurück zu Deiner Würde!

Ermanne dich, erfraue dich, ermensche dich! Werde wieder zu dem, wozu ich dich geschaffen habe; zu dem, den ich gemeint habe, als ich sagte: „*Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei!*“ (1Mo 1:27). Das ist der Hintergrund davon, wenn Jesus in der Bergpredigt sagt „*Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist*“ (Mat 5:48).

Und wenn du dein „Ja“ zu diesem Anruf gibst, dann ist die Herrlichkeit des Herrn über dir aufgegangen, dann „*wirst du vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden*“. Und alle werden es erkennen „*und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.*“

Nein, das „Mache dich auf“ bedeutet keine Intensivierung des Hamster-rads. Das Neue Licht bringt uns keinen niemals endenden Forderungskatalog, den wir abzudienen haben.

Indem wir uns aufmachen und Ihm nachfolgen, werden wir - wie Jesus - mit unserer ganzen Existenz Botschafter sein dafür, dass „*das Himmelreich ganz nahe herangekommen*“ ist“ (Lk.10:9, 11)!

Amen

(HH 1/2026)